

PANDORA FILM VERLEIH PRÄSENTIERT



FESTIVAL DE CANNES
COMPETITION
2023 OFFICIAL SELECTION

Die Bologna- Entführung

Geraubt im Namen
des Papstes

Regie: Marco Bellocchio

PRESSEHEFT



FESTIVAL DE CANNES
COMPETITION
2023 OFFICIAL SELECTION

Die Bologna-Entführung

Geraubt im Namen
des Papstes

MIT PAOLO PIEROBON FAUSTO RUSSO ALESIA BARBARA RONCHI ENEA SALA
LEONARDO MALTESE FILIPPO TIMI FABRIZIO GIFUNI u.v.a.

EINE IBC MOVIE UND KAVAC FILM PRODUCTION MIT RAI CINEMA KO-PRODUKTION AD VITAM PRODUCTION
· THE MATCH FACTORY · BAYERISCHER RUNDFUNK IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARTE UND
ARTE FRANCE CINÉMA UNTER BETEILIGUNG VON CANAL+ CINE+ GEFÖRDERT VON FILM- UND
MEDIENSTIFTUNG NRW · CREATIVE EUROPE MEDIA PROGRAMME MIT UNTERSTÜTZUNG VON
FILM DISTRIBUTION FUND OF THE ITALIAN MINISTRY OF CULTURE (MIC)
IN ZUSAMMENARBEIT MIT CINECITTÀ · RÉGION ILE-DE-FRANCE · THE REGION OF EMILIA-ROMAGNA
· THE REGION OF LAZIO REGIONAL CINEMA AND AUDIOVISUAL FUNDS

DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG – GERAUBT IM NAMEN DES PAPSTES
ITALIEN/FRANKREICH/DEUTSCHLAND 2023 · LAUFZEIT: ca. 134 MIN · TON: 5.1 ATMOS

VERLEIH:

PANDORA FILM MEDIEN GmbH
Kleberstraße 3 · 63739 Aschaffenburg
Telefon: +49 6021-150660 · Telefax: +49 6021-1506619
verleih@pandorafilm.com · www.pandora.film

PRESSEBETREUUNG:

PRINT / RADIO / TV
JUST PUBLICITY GmbH
Anja Oster & Linda Heckel
Greifswalder Straße 21 · 10405 Berlin
Telefon: +49 30-263 959 590
Fax: +49 30-263 959 599
team@just-publicity.com · www.just-publicity.de

ONLINE
JUST PUBLICITY ONLINE GmbH
Nina Schattkowsky
Greifswalder Straße 21 · 10405 Berlin
Telefon: +49 30-1208 748 50
info@just-publicity-online.com
www.just-publicity-online.com

PRESSEDOWNLOAD: presse.pandorafilm.de

PANDORA
FILM
VERLEIH

Kinostart: 16. November 2023



DER FILM

Bologna, 1858: Im Auftrag des Papstes dringen Soldaten in das Haus der Familie Mortara im jüdischen Viertel der Stadt ein. Sie erheben einen Anspruch darauf, Edgardo, den siebenjährigen Sohn der Mortaras, mitzunehmen. Als Säugling wurde der Junge heimlich von seiner Amme getauft – in diesen Fällen gilt das damals unumstößliche päpstliche Gesetz: Edgardo muss eine katholische Erziehung erhalten. Die verzweifelten Eltern

tun alles, um ihren Sohn in die Familie zurückzuholen. Unterstützt von der Öffentlichkeit und der internationalen jüdischen Gemeinde, nimmt der Kampf der Mortaras schnell eine politische Dimension an. Doch die Kirche und der Papst stimmen der Rückgabe des Kindes nicht zu und nutzen den Fall, um ihre zunehmend schwankende Macht zu festigen ...

PRESSENOTIZ

DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG, der neue Film des renommierten italienischen Regisseurs Marco Bellocchio (IL TRADITORE - Als Kronzeuge gegen die Cosa Nostra) hat seine Weltpremiere im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele von Cannes gefeiert und ist inspiriert von der wahren Geschichte Edgardo Mortaras. Der jüdische Junge wurde Mitte des 19. Jahrhunderts im Auftrag von Papst Pius IX seiner Fami-



lie entrissen und unter dessen Obhut zum katholischen Glauben erzogen. Das Drehbuch zu DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG schrieb Marco Bellocchio gemeinsam mit Susanna Nicciarelli und Daniela Ceselli. In den Hauptrollen des Films sind Paolo Pierobon, Fausto Russo Alesi, Barbara Ronchi, Enea Sala, Leonardo Maltese, Filippo Timi und Francesco Giufuni zu erleben.

MARCO BELLOCCHIO REGIE

Marco Bellocchio (geboren 1939 in Piacenza, Italien) gewann bereits mit seinem Debütfilm „MIT DER FAUST IN DER TASCHE“ beim Filmfestival von Locarno 1965 das Silberne Segel. Seitdem hat er zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen erhalten, darunter den Goldenen Löwen (2011) für sein Lebenswerk beim Internationalen Filmfestival von Venedig. Sein filmisches Gesamtwerk war im Rahmen unzähliger Retrospektiven rund um den Globus auf der großen Leinwand zu erleben – unter anderem 2014 im MoMA in New York, wo Bellocchios fünfzigjähriges künstlerisches Schaffen gewürdigt wurde, beim 43. Inter-

nationalen Filmfestival von La Rochelle und 2018 vom British Film Institute in London.

2019 feierte „IL TRADITORE – Als Kronzeuge gegen die Cosa Nostra“ Weltpremiere im Wettbewerb von Cannes. 2021 präsentierte Bellocchio seinen Dokumentarfilm „MARX CAN WAIT“ außer Konkurrenz im Wettbewerb von Cannes, im selben Jahr erhielt er die Goldene Ehrenpalme. 2022 kehrte er für die Premiere der TV-Serie „Und draußen die Nacht“ zurück nach Cannes, wo er im darauffolgenden Jahr DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG im Wettbewerb des Festivals präsentierte.

KOMMENTAR DES REGISSEURS

„Die Geschichte der Entführung des jüdischen Jungen Edgardo Mortara hat mich tief bewegt. Papst Pius IX nahm die Erlösung der katholischen Gläubigen im Jenseits als Vorwand, um über das Schicksal eines Individuums – in diesem Fall eines

Kindes – zu bestimmen. Ein Vorgang mit schwerwiegenden Folgen für Mortaras langes Leben. Im Film wird klar, dass die Kirche dem Kind Gewalt angetan hat, dass es eine echte Entführung war.“

MARCO BELLOCCHIO FILMOGRAFIE

2023 DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG –
Geraubt im Namen des Papstes (Rapito)
2022 UND DRAUSSEN DIE NACHT
(Esterno notte)
2021 MARX CAN WAIT
(Marx può aspettare)
2019 IL TRADITORE – Als Kronzeuge gegen
die Cosa Nostra (Il traditore)
2016 TRÄUM WAS SCHÖNES
(Fai bei sogni)
2003 BUONGIORNO NOTTE –
Der Fall Aldo Moro (Buongiorno, notte)
2002 MY MOTHER'S SMILE
(L'ora di religione)

1986 TEUFEL IM LEIB
(Diavolo in corpo)
1980 DER SPRUNG INS LEERE
(Salto nel vuoto)
1976 TRIUMPHMARSCH
(Marcia trionfale)
1972 KNALLT DAS MONSTER AUF
DIE TITELSEITE
(Sbatti il mostro in prima pagina)
1967 CHINA IST NAHE
(La Cina è vicina)
1965 MIT DER FAUST IN
DER TASCHE
(I pugni in tasca)



INTERVIEW MIT MARCO BELLOCCHIO

Wie sind Sie auf den Fall Edgardo Mortara aufmerksam geworden?

Ich bin zufällig auf den Fall gestoßen, weil ich ein Buch las, in dem die Geschichte erzählt wurde. Ein jüdisches Baby war erkrankt und heimlich von einem katholischen Hausmädchen notgetauft worden. Sechs Jahre später erzählte das Mädchen einem Inquisitor davon. 1858 gab es in Bologna noch die Römische Inquisition, denn Bologna gehörte zum Kirchenstaat. Die Inquisition, spricht der Papst, entschied dann, den Jungen zu entführen und nach Rom in ein Katechumenenhaus zu bringen, um einen Christen aus ihm zu machen. Die Geschichte hat mich stark fasziniert und tief bewegt, und ich erkannte, dass sich der Stoff für eine Verfilmung eignet. Dem ging kein politischer Gedanke voraus, kein Wunsch, die Kirche in irgendeiner Weise zu verurteilen. Doch im Film wird klar, dass die Kirche dem Kind Gewalt angetan hat, dass es eine echte Entführung war.

„Ich habe keinen Film gemacht, der sich gegen den Papst richtet oder ihn verurteilt“, haben Sie in einem Interview anlässlich der Weltpremiere Ihres Films in Cannes gesagt. An wen richtet sich die Kritik, die im Film an der Entführung Edgardos geäußert wird?

Ich habe den Film nicht gemacht, um jemanden zu kritisieren, sondern weil ich die Geschichte erzählen wollte. Wenn jemand den Film sieht, kann daraus Kritik oder Polemik folgen. Aber das war der zweite Schritt, es war nicht mein Ziel. Ich wollte mit dem Film weder die Kirche noch den Papst angreifen. Tatsächlich ist die katholische Kirche diesem Film mit großer Toleranz begegnet.

Welche historischen Recherchen haben Sie zusammen mit Susanna Nicchiarelli betrieben, bevor Sie gemeinsam das Drehbuch zu „DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG“ geschrieben haben?

Die übliche Methode der historischen Recherche: Wir haben zahlreiche Bücher gelesen. In erster Linie „Der Fall Mortara“ von Daniele Scalise, der die Geschichte Edgardos erzählt. Ein weiteres wichtiges Buch zum Thema war „Die Entführung des Edgardo Mortara“ von David Kertzer, aber ich las auch andere Berichte jüdischer Autoren zu diesem Fall. Wir haben auch einige Episoden aus Mortaras Autobiographie verwendet, beispielsweise die Begegnung mit seiner Mutter oder den Moment, in dem er fast wagt, den Papst zu Fall bringen zu wollen, sich danach selbst bestraft und den Fußboden ableckt. Er selbst übernimmt die Verantwortung für das, was geschehen ist, und weist sie niemals dem Papst zu. Im Gegenteil, Mortara hat den Papst immer verteidigt und seine Menschlichkeit, seine Großzügigkeit und Großherzigkeit hervorgehoben. Er betrachtete den Papst fast als einen zweiten Vater. Als er zum Priester geweiht wurde, ließ er sich tatsächlich Pius Edgardo nennen, er übernahm den Namen Papst Pius IX. Darüber hinaus haben wir natürlich vor Ort recher-

chiert. Wir waren in Bologna und in Rom, und wir haben eine Reihe jüdischer und nicht-jüdischer Historiker zu diesem Fall interviewt.

Gab es eine Zusammenarbeit mit der jüdischen Gemeinde während des Drehbuchschreibens?

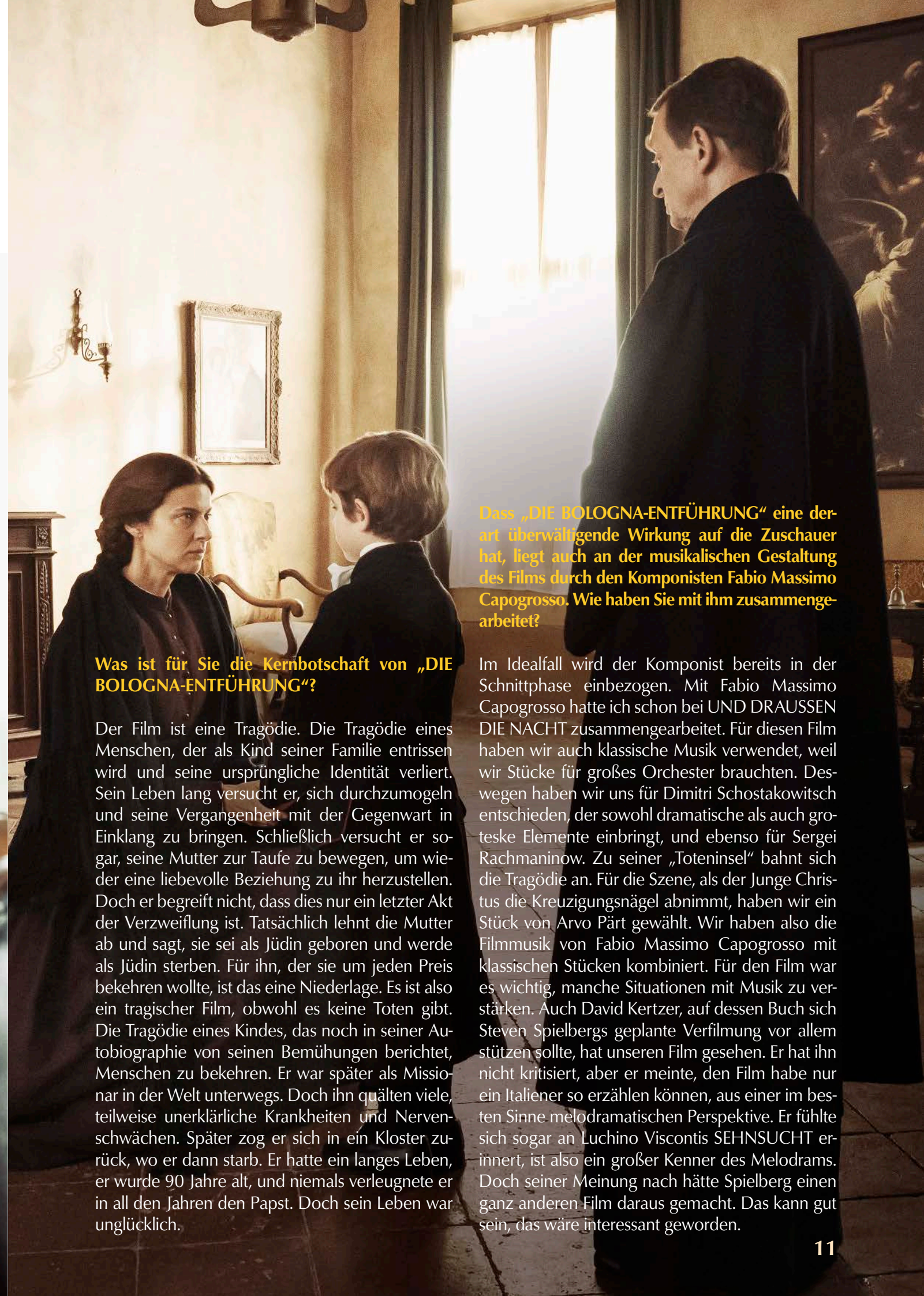
Ja, wir haben beispielweise ein langes Gespräch mit Elèna Mortara, Mortaras Urgroßnichte, geführt. Auch mit anderen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde haben wir über den Fall und über die damals relativ häufigen Zwangstaufen gesprochen. Da wir im Team keine jüdischen Mitarbeiter hatten, waren während der Dreharbeiten ständig jüdische Berater am Set, die uns geholfen haben, die Bräuche, die Rituale und Gebete möglichst korrekt darzustellen. Tatsächlich haben sie am fertigen Film auch die historische Genauigkeit geschätzt, die wir dank ihnen herstellen konnten.

Wie intensiv war der Castingprozess für die Rolle des jungen Edgardo und wie haben Sie den jungen Hauptdarsteller, der diese komplexe Rolle so herausragend spielt, gefunden?

Den Jungen haben wir mit einem klassischen Casting gefunden. Wir hatten gezielt in der Region um Bologna gesucht. Er hat genau den Tonfall, die Sprachmelodie dieser Gegend. Das war uns wichtig. Meine Mitarbeiter haben eine Vorauswahl aus den vielen Rückmeldungen getroffen, die wir auf unseren Aufruf in den Sozialen Medien erhalten hatten. Der Junge hat keinen religiösen Hintergrund, er wurde weder getauft noch gefirmt. Doch er konnte den Schmerz seiner Figur sehr tief erfassen. Daran ist etwas Geheimnisvolles, das vielleicht in seiner Person verankert ist. Er konnte wirklich zu Edgardo werden, auch dank der hervorragenden Schauspieler*innen, die mit ihm vor der Kamera standen: die Mutter, der Vater, der Papst, der Inquisitor und die anderen Kinder. Ganz sicher hätte dieser Film auch scheitern können, wenn der Junge nicht glaubwürdig gewesen wäre. Doch gerade der Junge ist zu einer der Stärken des Films geworden.

Gab es eine Szene, die besonders herausfordernd oder emotional für den jungen Darsteller war?

Ja, selbstverständlich. Obwohl er noch keine sieben Jahre alt war, war sich der Junge seiner Verantwortung sehr bewusst. Er wollte wirklich gute Arbeit abliefern. Manchmal war er mit seiner Leistung nicht zufrieden und bat darum, die Szene zu wiederholen. So etwas kommt ziemlich selten vor. Er wollte seiner Figur, für seine Figur sein Bestes geben. Die Szenen, die ihn am meisten bewegt haben und die er auch etwas fürchtete, waren natürlich die Schlüsselszenen: mit der Mutter, mit dem Vater, die Entführung selbst. Da ging es ihm wie jedem Schauspieler, der weiß, dass es für seine Rolle besonders entscheidende Szenen gibt. Als ihn seine Mutter besucht und zu weinen beginnt, zeigt er uns seinen Schmerz, seine Sehnsucht ganz deutlich. Die Kameraeinstellung spielt dann keine Rolle mehr, es liegt alles in der Leistung des Schauspielers. Das Licht, die Kostüme, alles wird zweitrangig. Alles liegt im Blick und in der Stimme, und das unterscheidet wirklich große Schauspieler von ihren Kollegen.



Was ist für Sie die Kernbotschaft von „DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG“?

Der Film ist eine Tragödie. Die Tragödie eines Menschen, der als Kind seiner Familie entrissen wird und seine ursprüngliche Identität verliert. Sein Leben lang versucht er, sich durchzumogeln und seine Vergangenheit mit der Gegenwart in Einklang zu bringen. Schließlich versucht er sogar, seine Mutter zur Taufe zu bewegen, um wieder eine liebevolle Beziehung zu ihr herzustellen. Doch er begreift nicht, dass dies nur ein letzter Akt der Verzweiflung ist. Tatsächlich lehnt die Mutter ab und sagt, sie sei als Jüdin geboren und werde als Jüdin sterben. Für ihn, der sie um jeden Preis bekehren wollte, ist das eine Niederlage. Es ist also ein tragischer Film, obwohl es keine Toten gibt. Die Tragödie eines Kindes, das noch in seiner Autobiographie von seinen Bemühungen berichtet, Menschen zu bekehren. Er war später als Missionar in der Welt unterwegs. Doch ihn quälten viele, teilweise unerklärliche Krankheiten und Nervenschwächen. Später zog er sich in ein Kloster zurück, wo er dann starb. Er hatte ein langes Leben, er wurde 90 Jahre alt, und niemals verleugnete er in all den Jahren den Papst. Doch sein Leben war unglücklich.

Dass „DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG“ eine derart überwältigende Wirkung auf die Zuschauer hat, liegt auch an der musikalischen Gestaltung des Films durch den Komponisten Fabio Massimo Capogrosso. Wie haben Sie mit ihm zusammengearbeitet?

Im Idealfall wird der Komponist bereits in der Schnittphase einbezogen. Mit Fabio Massimo Capogrosso hatte ich schon bei UND DRAUSSEN DIE NACHT zusammengearbeitet. Für diesen Film haben wir auch klassische Musik verwendet, weil wir Stücke für großes Orchester brauchten. Deswegen haben wir uns für Dimitri Schostakowitsch entschieden, der sowohl dramatische als auch groteske Elemente einbringt, und ebenso für Sergei Rachmaninow. Zu seiner „Toteninsel“ bahnt sich die Tragödie an. Für die Szene, als der Junge Christus die Kreuzigungsnägel abnimmt, haben wir ein Stück von Arvo Pärt gewählt. Wir haben also die Filmmusik von Fabio Massimo Capogrosso mit klassischen Stücken kombiniert. Für den Film war es wichtig, manche Situationen mit Musik zu verstärken. Auch David Kertzer, auf dessen Buch sich Steven Spielbergs geplante Verfilmung vor allem stützen sollte, hat unseren Film gesehen. Er hat ihn nicht kritisiert, aber er meinte, den Film habe nur ein Italiener so erzählen können, aus einer im besten Sinne melodramatischen Perspektive. Er fühlte sich sogar an Luchino Viscontis SEHNSUCHT erinnert, ist also ein großer Kenner des Melodrams. Doch seiner Meinung nach hätte Spielberg einen ganz anderen Film daraus gemacht. Das kann gut sein, das wäre interessant geworden.

Hat sich Ihre Einstellung gegenüber der Institution Kirche im Laufe der Dreharbeiten verändert?

Ich bezeichne mich als „nicht gläubig“. Nicht als Atheist, denn dem Begriff Atheismus wohnt immer etwas kämpferisches inne, eine gewisse Feindseligkeit. Ich muss aber sagen, dass ich in der römisch-katholischen Kirche einer Haltung begegnet bin, die zum Dialog bereit war. Ich als Nichtgläubiger wurde nicht als Feind gesehen, sondern es wurde versucht, einen Austausch, eine gemeinsame Basis herzustellen. Diese Haltung ist schon vor einigen Jahrzehnten entstanden, sie begann mit Johannes XXIII. und wurde von Paul VI. fortgeführt. Und der jetzige Papst stellt die politische Strategie der katholischen Kirche ganz auf die Basis des Dialogs. Sein Ziel ist es nicht, Menschen zu bekehren, die anderen Religionen angehören, sondern mit ihnen in einen Dialog zu treten. Wir leben in einer Welt, die so kurz vor der Katastrophe steht, dass wir alle gemeinsam versuchen müssen, diese Katastrophe abzuwenden. Der Kampf gegen die Armut ist ein Thema, über das sich alle einig sind. Das Gleiche gilt für die Klimakatastrophe, für die Kriege, ganz allgemein für die Nächstenliebe. Diese Begriffe stehen nicht für Krieg oder Konfrontation, sie können vielmehr einen Dialog fördern. Papst Franziskus, liegt es vollkommen fern, für die Bekehrung Andersgläubiger zu kämpfen. Wir haben uns viel mit Priestern ausgetauscht. Dabei bleibe ich jedoch nicht gläubig, und sie bleiben gläubig. Sie verlangen von mir nicht, dass ich glaube.

Wie fielen die Reaktionen auf Ihren Film seitens des Vatikans in Italien aus?

Den Film haben zahlreiche Priester gesehen. Ihre Haltung war insgesamt sehr friedfertig. Sie erkannten die Fehler der Vergangenheit an und es war für sie undenkbar, dass sich so etwas in der heutigen Zeit wiederholen könnte. Es sind eher in der jüdischen Gemeinschaft noch Fragen offen zu den Zwangskonvertierungen. Während des Zweiten Weltkriegs haben Katholiken in Italien, in Deutschland oder Frankreich zahlreiche jüdische Kinder versteckt und vor dem sicheren Tod bewahrt, während ihre Eltern nach Auschwitz oder in andere Vernichtungslager deportiert wurden. Nach dem Krieg wurden viele dieser Kinder getauft. Die jüdische Gemeinschaft verlangte jedoch, dass sie zum Judentum zurückkehren sollten. Es gab Unstimmigkeiten, doch am Ende hat die katholische Kirche, anders als früher, die Kinder zurückgegeben. Es hat natürlich auch aufsehenerregende, völlig freiwillige Konvertierungen erwachsener Juden gegeben. Im Gegensatz dazu war die Zwangskonvertierung von Kindern, die ja aus einer Notsituation heraus geschah, und die Schwierigkeit, diese Kinder in die jüdische Gemeinschaft zurückzuholen, ein schmerzliches Thema, das immer wieder zur Sprache kam.

Hatten Sie bei der Besetzung der erwachsenen Schauspieler*innen bereits Schauspieler*innen im Kopf, als Sie Ihr Drehbuch zu „DIE BOLOGNA-ENTFÜHRUNG“ geschrieben haben?

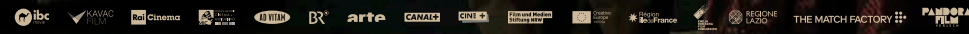
Nein, auch hier haben wir Probeaufnahmen gemacht. Es war niemand schon vorab gesetzt. Auch für die Rolle des Papstes und für die Eltern haben wir mehrere Probeaufnahmen gemacht. Es war keine Bedingung, dass die Darsteller*innen jüdisch sein sollten. Wir haben mit dem Casting erst begonnen, als das Drehbuch fertig war und klar war, dass wir den Film drehen würden. Wir hatten keinerlei Auflagen, international berühmte Namen zu casten. Wir wollten italienische Schauspieler. Ich hatte gehört, dass Steven Spielberg nach Italien gekommen war und wichtige Mitarbeiter damit beauftragt hatte, dieses Projekt vorzubereiten. Als ich davon erfuhr, zog ich mich zurück. Er soll später gesagt haben, er habe das Projekt aufgegeben, weil er keinen Darsteller für den Jungen finden konnte. Diese Begründung ist absolut nachvollziehbar, denn Spielberg wollte den Film komplett auf Englisch drehen. Für Amerikaner ist das die Norm. Aber in Italien auf Englisch zu drehen, ist nicht unkompliziert. Der Junge in unserem Film ist glaubwürdig, weil er Italienisch spricht. Natürlich existiert in den USA diese Tradition, auch die Filme über das antike Rom wurden alle auf Englisch gedreht. In Stanley Kubricks SPARTAKUS wird Englisch gesprochen. Nur Mel Gibson hat DIE PASSION CHRISTI auf Aramäisch und Latein gedreht. Dieses ungeschriebene Gesetz kann man akzeptieren, aber für mich als Italiener wäre es unmöglich gewesen, in einer anderen Sprache zu drehen.



PANDORA FILM VERLEIH

Kleberstraße 3 · 63739 Aschaffenburg
www.pandora.film · Follow us on   



ENEA S.p.A. LEONARDO MALTESE PAOLO PIEROBON FAUSTO RUSSO ALESSI BARBARA RINCHI ANDREA GHERPELLI SAMUELE TENESSI CORRADO INVERNIZZI FILIPPO TIMI & CARDINAL ANTONELLI AND FABRIZIO BIFUNI THE IBC MOVIE AND KAVAC FILM PRODUCTION WITH RAI CINEMA 10 PRODUCTION AD VIVAM PRODUCTION ARTE FRANCE CINEMA THE MATCH FACTORY BAYERISCHER RUNDFUNK IN ZUSAMMENARBEIT MIT ARTE UND ARTE FRANCE CINEMA, UNTER BEFÜHRUNG VON CANAL+ - CINE - COOPERATION WITH FILM UND MEDIENSTIFTUNG NRW CREATIVE EUROPE MEDIA PROGRAMME, MIT UNTERSTÜTZUNG VON FILM DISTRIBUTION FUND OF THE ITALIAN MINISTRY OF CULTURE (MICS) IN ZUSAMMENARBEIT MIT CINECITTÀ REGION ÎLE-DE-FRANCE THE REGION OF EMILIA-ROMAGNA THE REGION OF LAZIO REGIONAL CINEMA AND AUDIOVISUAL FILMS PRODUCTION/CO-PRODUCING ANASTASIA MICHELARDI ANTIPIRENE PRODUCTIONS PATRICK CARROIN ALESSIO LAZZARESCI MAURITIO FEVERATI SCRITTI FRANCESCA CALVELLI STEFANO MARIOTTI CAMERA FRANCESCO DI GIACOMO ORIGINAL MUSIC FABIO MASSIMI CAPORUSSO VISUAL EFFECTS CREATIONS ARTISTICHE MUSICAL C.A.M. S.R.L. A SUGAR COMPANY SET DESIGN ANDREA CASTORINA COSTUME DESIGNER SERGIO BALLO DARIA CALVELLI VISUAL EFFECTS SUPERVISOR RODOLFO MIGLIARDI PRODUZIONE/CO-PRODUZIONE SIDA GIDA CASTING MAURILIO MANGANO AREA RESEARCH IL CASO MODARA WITH DANIELE SCALISE EXECUTIVE PRODUCERS MONDADORI EXECUTIVE PRODUCERS MARCO BELLOCCHIO SUSANNA NICCHIARELLI VISUAL EFFECTS SUPERVISOR EDUARDO ALBINATI DANIELA PESELLI VISUAL EFFECTS SUPERVISOR PINA TOTORO REPRESENTED BY ALEXANDRA HEINICHSBERG PIERRE FRANCIS PRET VIOLA FUGEN MICHAEL WEBER PRODUCED BY PAOLO DEL BUICCIO FOR CINEVA SANDRO GATTONI GIUSEPPE CASCIETTO EXECUTIVE PRODUCERS MARCO BELLOCCHIO, WRITTEN BY THE MATCH FACTORY



www.pandora.film www.bologna.pandora.film   pandorafilmverleih